Schön gewaschen : die Arbeiten von Lavabo-Lavabelle

Autor(en): **Seger, Cordula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **12 (1999)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-121207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

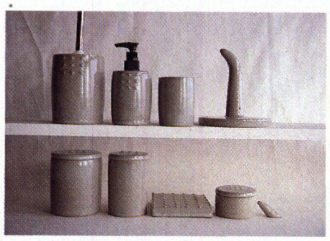
http://www.e-periodica.ch



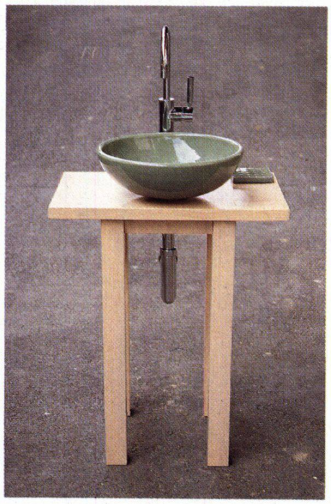
Werkstatt und Showroom von Lavabo-Lavabelle unter einem weiten Dach in Biel

Schön gewaschen

Die Keramikerinnen Isabelle Müller und Barbara Schwarzwälder bauen seit zwei Jahren am Label Lavabo-Lavabelle in Biel. Sie formen auf der Töpferscheibe runde Lavabos und zeigen einen Weg, wie das Design der kleinen Serie seinen Platz finden kann. Hartnäckig, charmant, hoffnungsvoll.



Rund ums Bad findet alles in den passenden Topf, den Spender oder auf den gerippten Seifenträger



Die Waschschüssel neu gedacht und in Form gebracht

Breite und bauchige, kleine und grosse, hohe und tiefe Lavabos stehen in der Werkstatt von Isabelle Müller und Barbara Schwarzwälder in Biel. Auf dem Grund der Schüsseln sitzt ein normiertes Loch, hier wird das Abflussrohr angeschlossen. Die Glasuren wirken lebendig, sie weisen feine Haarrisse auf und eine fliessende, zarte Farbe, die dem Becken Tiefe verleiht. Die Keramikerinnen suchen nach dezenten Farben, die nicht sofort ins Auge stechen, mit denen man aber auch über längere Zeit leben möchte: Wasserblau, Grau, warme Grünnuancen. Bei 1300 Grad brennen sie die Lavabos aus Steinzeug im grossen Elektroofen, für die Glasur verwenden sie den Gasofen, hier werden die Töne wässriger und weniger plakativ. Die Arbeit kostet Zeit, die empfindlichen Rohlinge müssen während des Trocknens gekehrt und gewendet werden. Vom Arbeiten an der Töpferscheibe bis zum fertig glasierten Produkt dauert es etwa sechs Wochen – eine entschieden herzhafte Konkurrenz zur industriell gefertigten Sanitär-Keramik. Zwei Keramikerinnen treten an und sagen: Wir gestalten ein Angebot, das – für Kenner – an Designqualität, Charme und Witz der Standardproduktion Paroli bieten kann.

Rund ums Bad

Im hohen Dachraum eines alten Gewerbebaus haben die beiden Keramikerinnen ihr Atelier eingerichtet, es ist Produktionsort und Showroom in einem. Zu den massgefertigten Lavabos entwerfen Isabelle Müller und Barbara Schwarzwälder auch die Badezimmermöbel. Sie kombinieren die runden Schüsseln mit quadratischen Flächen, vom Schreiner massiv oder in Schichtholz gefertigt. Die Lavabos stehen auf schlichten Tischen und erinnern an die Waschschüsseln aus alten Zeiten oder sind bündig in eine Ablage eingelassen. Klare, zurückhaltende Armaturen ergänzen den Auftritt. Zu den Lavabos gehört eine Reihe von Badeaccessoires, Zahnbecher, Seifenspender, Seifenträger und Döschen stellen sie als Kleinserien her. Zur Zeit entwickeln sie aber auch eine Duschwanne.

Die eigene Firma

Lavabo-Lavabelle will Gebrauchsgegenstände entwerfen und selbst herstellen, die nicht kunsthandwerklich daher kommen. Anfangs 1998 haben die zwei Frauen begonnen, ihre Werkstatt einzurichten und haben dafür 40 000 Franken in die Hand genommen. Die beiden Öfen waren teuer, zusätzliche Strom- und Gasleitungen mussten gelegt werden, dazu kommen Werkzeuge, Material und nicht zu vergessen die gewichtige Stromrechnung. Im letzten Herbst schliesslich präsentierten sie erstmals ihre Kleinserie und den passenden Prospekt. Die Reaktionen waren freundlich, aber unverbindlich; verkaufen konnten sie zu wenig. Schritt um Schritt geht es voran; Privatleute, Architekten und auch Installateure kommen auf die Frauen zu. Die Preise – um die 1000 Franken für ein Lavabo – bedingen das Wissen und den Willen des Kunden für das Besondere. Von ihrer Arbeit leben können Isabelle Müller und Barbara Schwarzwälder noch nicht. Ihr Mut aber überzeugt.

Cordula Seger

Lavabo-Lavabelle haben den Förderpreis '99 des Kiwanis Clubs Bern-Aare gewonnen. Anerkennungen gehen an die Schmuckdesignerin Simone Gugger, Bern und an die Keramikerin Carolin Andrin, Mollens.